

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1926**

169 (11.5.1926) Frauenbeilage

# Frauenbeilage

Nr. 21 7. Jahrgang

ZUM KARLSRUHER TAGBLATT

11. Mai 1926

## Die Mutter in der Plastik.

Von Franz Servaes.

Wohl das größte Geschenk, das das Christentum der bildenden Kunst dargebracht hat, war die in der Marienlegende verjüngte Heiligensprechung der Mutterchaft. Damit war eine Motivenquelle erschlossen, die der antiken Kunst, insbesondere der Plastik, geradezu unbekannt geblieben war. Allenfalls im Demetermythos hatte das Muttergefühl eine gewisse Verdichtung erfahren, doch ohne daß die Kunst daraus sonderliche Anregung zog. In der griechischen Plastik findet man eher männliche Figuren, wie den Eilen oder den Bern gebracht, als gerade weibliche. Wie fast, wie repräsentativ wirkt etwa die Gruppe der Cirone mit dem Plutoskind! Man spürt die Allegorie: die Friedensgöttin, die den Reichtum bringt.

Das wurde in der christlichen Kunst, sobald sie zu eigener Form und Seele erwacht war, ziemlich bald anders. In der Marienverehrung war ein Symbol enthalten, das das Gemütsleben der Menschen aufs tiefste durchdrang, und das auch in der bildenden Kunst nach sinnfälliger Verkörperlichung verlangte. Jene Mutter des Heilands, zu der man betete, jene Krone aller Frauen, die als ewiges Vorbild gepriesen wurde, sie mußte den Blicken der Gläubigen im Bild gesiegt werden. Und wie die Malerei, so bemächtigte sich auch die Plastik des dankbaren Motivs. Als bald erhob sich an Domaltären und Kirchenportalen das Bild der Mutter Maria, und auch die häusliche Religionsübung wollte des Muttergottesbildes nicht entbehren. Unzählige Male wurde „die Gebenedeite“ in Stein und Eisen, in Holz und Wachs zur Darstellung gebracht als das tröstliche und erhebende Gesamtbild zur Sünden- und Leidensmahnung des Christen.

Diesen ganzen Weg hier zu verfolgen, ist unmöglich. Wir können nur einige Stationen kurz berühren, an denen wir Halt machen wollen, um bei dem einen oder anderen Bildwerk betrachters zu verweilen. Eine der frühesten individuellen Mariendarstellungen ist die Madonna des Giovanni Pisano im Dom zu Prato (aus dem Beginn des Trecento). Man weiß, daß mit dem Vater dieses Künstlers, Niccolò Pisano, das Bemühen Wiedererwachen der antiken Kunsttradition noch vor dem Ausbruch des eigentlichen Renaissancebewußtseins einsetzt. Im Sohn alsdann vollzog sich bereits jene Hinwendung zu einem bewegten und ausdrucksreichen Realismus, die wir gleichzeitig bei Giotto und Dante beobachten können. So sehen wir auch bei dieser Madonna, die strenge Gebundenheit des Mittelalters durchbrechend, ein deutliches Streben nach lebensvollem Rapport der Figuren und nach Steigerung der physiognomischen Deutlichkeit. Die Art und Weise, wie Mutter und Kind einander fast feurig anblicken, und wie das Kind mit temperamentvoll erhobener Arm die Mutter krönt, ist hierfür bezeichnend. Um etwa anderthalb Jahrhunderte weiter vorgerückt sind wir in dem zeitlosen florentiner Tonrelief von Luca della Robbia. Hier stehen wir bereits voll in der Renaissance. Die mit Giovanni Pisano einsetzende realistische Bewegung hat in Donatello ihren Höhepunkt erreicht und findet in den Arbeiten der Robbias bereits ihren Gegenpol. Nicht so sehr auf höchste natürliche Lebendigkeit und Durchbildung des einzelnen richtet sich das Ziel, als vielmehr auf Innigkeit, Lieblichkeit, Schönheit und stilvolle Abrundung. Die Tonarbeiten der Robbias waren farbig und glasiert, und zwar benutzte man sich zumeist damit, weiße Figuren auf blauen Hintergründen zu stellen, und fügte allenfalls in der umgebenden Girlande noch ein paar unausdrucksreiche Farben hinzu. Das wichtigste Kompositionsprinzip galt der harmonischen Raumausfüllung. Doch innerhalb dieser gewissen Gebundenheit bewahrt sich die Erfindung mit weicher, anmutiger Freiheit. Wie empfunden ist der zarte, runde Leib des kleinen Kindes. Wie besetzt der Blick der Mutter, die im Beten inne-



**Pfaff-Nähmaschinen**  
für Hausgebrauch, Gewerbe u. Industrie  
**sind unerreicht!**

**Georg Mappes**  
nur Karl-Friedrichstrasse 20

Moderne Möbelausstattungen Kraftbetriebseinrichtungen  
Zick-Zack-, Hohlsaum- und Knopfloch-Maschinen

Kostenlose Unterrichte im Nähen, Stopfen und Sticken. Erleichterte Zahlungsbedingungen. Besichtigung erbeten.

Bei nur Mk. 30.- Anzahlung und kleinen Monatsraten.

zuhalten scheint, um sich der noch höheren Andacht liebevollen Schauens zu überlassen.

Den Weg der Strenge weiterschreitend, kam Michelangelo zu der heroischen Gewalt seiner genialen Schöpfungen. In der Hinsicht ist eine seiner allerpersönlichsten Leistungen die Brügge-Madonna. Auf Größe der Erscheinung, auf Geschlossenheit des Innigen vor allem angelegt, zeigt sie zugleich das dunkle gebannte Seelenleben des mächtigen Florentiners. Mutter und Sohn sind von einer Art traumhafter Feierlichkeit erfüllt, eng beieinander und doch gegenseitig wie voneinander entrückt, Seele für Seele in sich nur webend. Das Kind ganz Kraftfülle und schwermütiger Instinkt, die Mutter von erstarrender Schmerzschönung leise durchzogen. Sieht sie den Diener des Sohnes voraus und sich selbst als wortlos klagende Ueberlebende? Sieht sie, was der Künstler später in seiner weltberühmten Gruppe der „Pietà“ im Petersdom zu Rom für alle Zeiten in die glühende Form gebracht hat? Nach dem Mutterglick nun der Mutter Schmerz! Auch dieses eine Naturgewalt, eine Ewigkeitserscheinung wie jenes. Und darum auch oft und tief dargestellt von der christlichen Kunst! Doch nie wieder mit solcher zugleich durch Dämonie wie durch Schönheit bewingenden Gewalt wie in jener unvergleichlichen Gruppe.

Ueberfahren wir nun die Alpen und statten der ungefähre gleichzeitigen deutschen Kunst einen kurzen Besuch ab. Unseren kunstschöpferischen Vorvätern war die Figur der Madonna ganz besonders vertraut, und vielleicht empfing sie von ihnen ihre innigste Verehrung. Daß man jedoch auch eine gewisse Impofanz der Erscheinung mit Glück zu erreichen verstand, beweist die schöne Madonna aus Würzburg, eine Sandsteinarbeit des dafelbst ansässigen, jedoch aus Oberösterreich gebürtigen Bildhauers Hans Bamberger. In der zerkümmerten Gewandbehandlung stark von den Gewohnheiten gleichzeitiger Maler beeinflusst, bewahrt dieses Muttergottesbildwert doch eine vornehme plastische Gesamthaltung. Die Silhouette ist vorzüglich gewahrt, die Gleichgewichtsfrage gut beobachtet und die Einzelanführung hohen Lobes würdig. Einen sozusagen gemittelteren Eindruck macht die kleine Tonfigur des Berliner Museums, die Arbeit eines unbekannt fränkischen Meisters. Hier fehlen die Mondschmelze und die Krone der Himmelskönigin. Hier herrscht schlichte Neuschlichtheit. In die Welt Albrecht Dürers führen wir uns versetzt. Die Madonna will nicht mehr sein als eine Mutter aus dem Volk, die still und demütig und doch innerlich stolz ihrem Kind die Brust reicht. Bedarf es da noch eines besonderen Glorienscheins?

Unsere heutige Zeit stellt nur noch selten die Madonna dar. Aber umso öfter und umso inniger die Mutter. Und wie schon jene namenslosen Meister des Reformationszeitalters, empfinden auch unsere heutigen Künstler in der einfachen Mütterlichkeit die Heiligkeit. Wer möchte dem Werk eines Konstantin Meunier, das so fern von Kirchtürmen steht, die starke und grobe Religiosität abreiben? Geht und betrachtet seine „Coritas“, jene Gruppe eines proletarischen Weibes mit zwei Kindern vom „Denkmal der Arbeit“! Im Aufbau des Ganzen wie in der Gestaltung des Einzelnen spürt man hier die andächtige Ehrfurcht, von der der schaffende Künstler durchdrungen war. Und in Bindungs „Barbarenmutter“, die den gefallenen Sohn auf ihren eigenen Armen vom Schlachtfeld wegrägt, nicht an innerer Größe eine Schwester der Heilandsmutter von der Pietà? Doch selbst ohne jeden Vorgang und ohne jedes Attribut vermag die moderne Kunst, wenn ein wirklicher Meister schafft, die Empfindung mütterlichen Lebens schlicht und ergreifend mitzuteilen. Wer den Kopf betrachtet, den Franz Wegner nach seiner verstorbenen Mutter aus dem Gedächtnis model-

liert hat, der spürt auch hier den Anhauch religiösen Gefühls. Andererseits freut sich die moderne Kunst ihrer voll errungenen Freiheit und sucht auch in der Mutterliebe das Mystikum der physischen Liebesneigung zu entdecken, wie wir etwa in der leidenschaftlich bewegten und doch taktvoll gehaltenen Gruppe des Pariser Roger Bloch wahrnehmen. Verb, feuch, beinahe jungfräulich-verschlossen wirkt daneben die sympatische Gruppe der jungen Oesterreicherin Rose Silberer, mit der wir unsere Ueberlicht schließen.

Nur ganz wenige Proben haben wir herausgeriffen. Doch werden sie genügen, um zu zeigen, daß das Muttermotiv, wenn auch nicht mit solcher Häufigkeit wie in der Malerei, so doch mit starker künstlerischer Vertiefung von der Bildhauerkunst behandelt wurde. Und wenn der Ursprung dieses Motivs ein religiöser war, so lebt dieses Grundgefühl, obgleich in der Hauptfrage unbewußt, in vielen modernen Schöpfungen weiter fort, kündend von der ewigen Heiligkeit der Mutterchaft.

## Die Frau im Gemeindevorstand u. in der Gemeindevertretung.

„Männer und Frauen haben grundsätzlich dieselben staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten“ lautet § 109, Abs. 2 der neuen Weimarer Reichsverfassung und damit ist den Frauen das Recht zugesprochen worden, das passive und aktive Wahlrecht auszuüben. Sie sind also auch grundsätzlich bei der Wahl in die Gemeindeverbände und in die Gemeindevertretungen mit den Männern gleichberechtigt. Gerade wenn man aber die Verhältnisse, wie sie tatsächlich auf diesem Gebiete liegen, einmal näher betrachtet, wird man finden, daß diese Gleichberechtigung bei der Geschlechter mehr theoretischer Natur ist und nur auf dem Papier steht; praktisch aber ist es den Frauen vorläufig nur in beschränktem Umfang gelungen, sich durchzusetzen. In den Gemeindeverbänden sind so gut wie gar keine Frauen hineingewählt worden und auch in den Gemeindevertretungen sind die Männer bei weitem in der Ueberzahl. Es ist von dem Deutschen Städtetag auf Veranlassung von Frauenorganisationen eine Umfrage veranstaltet worden, die an die dem Städtetag angeschlossenen Städte unter 25 000 Einwohnern gerichtet worden ist. Das Ergebnis war, daß in den 390 in Preußen berücksichtigten Städten hauptsächlich keine einzige Frau im Gemeindevorstand tätig war (bei 458 Männern), ehrenamtlich aber 3 (eine in Marzragabawa und zwei in Detmold), gegenüber 1527 Männern, oder 0,1 Prozent Frauen. In Bayern konnten bei 50 Städten 2 Frauen in hauptberuflicher Vorstandstätigkeit festgestellt werden bei 71 Männern, und 15 ehrenamtlich im Vorstand beschäftigte Frauen bei 1005 Männern, was einem Prozentsatz von 1,59 gleichkommt. In Sachsen waren, ähnlich wie in Preußen, in den in die Umfrage einbezogenen 32 Städten keine Frauen hauptamtlich im Vorstand, eine ehrenamtlich (in Limbach), in Prozenten ausgedrückt waren es, da die Zahl der männlichen Vorstandsmitglieder 81 bezw. 297 betrug, 0,31 Prozent. In Württemberg waren es 1,32 Prozent, wieder keine Frau hauptamtlich, 3 nebenamtlich (in Calm, Schramberg und Neu-Ulm) (in 30 Städten bei 22 bezw. 205 Männern). In Baden war eine Frau ehrenamtlich im Vorstand (in Durlach) in 19 Städten, bei 25, bezw. 239 Männern (also 0,39 Prozent). In Thüringen hatten von den 30 untersuchten Städten Neustadt bei Coburg und Andolzsch je eine Frau als ehrenamtliches Mitglied im Vorstand aufzuweisen, der Prozentsatz lautete 1,52. — In der

Gemeindevertretung waren in den preussischen Städten im ganzen 221 Frauen, in Sachsen 35, in Württemberg 4, in Baden 78, in Thüringen 20 Frauen. Die Prozentätze für diese fünf Länder lauteten 3,33; 3,43; 1,14; 6,69 und 3,61.

## Hauswirtschaftliches. Der Rhabarber.

Die Wochenmärkte sind bereits derartig reichhaltig besetzt, daß man für den Mittags- und Abendessen nicht Sorge zu tragen braucht. Grüner Salat, jungen Spinat, den ersten Spargel sieht man überall und vor allem den ersten Rhabarber. Noch vor etwa 30 Jahren wurde er bei uns als Bierpflanze gezogen. Ihn zu vielen Gerichten zu verwenden, hat uns erst England gelehrt, wo er als Kompott, als Füllung in Fies und Torten, als Suppe usw. verwendet wird. Sobald aus dem Rhabarber eine Nutzpflanze geworden war, haben deutsche Gärtner mit der Anpflanzung und dem Betrieb von Rhabarber-Kulturen begonnen, so daß wir heute vollständig unabhängig vom Ausland sind. Besonders viel Rhabarber liefert die Hamburg-Lübecker Gegend, namentlich die Vierlande, der Versand beginnt gewöhnlich schon Anfang April und es gehen dann große Ladungen nach Berlin und weiter ins Land hinein. Oft sind dort an einem Tage acht Eisenbahnwagen zu je 200 Zentner verladen worden. In Hamburg selbst bereitet man auch viel die in Mittel- und Süddeutschland weniger bekannte Rhabarbergrübe.

Was die Anzucht anbetrifft, so gibt es kaum eine bessere Pflanze. Sie gedeiht sogar im Schatten und muß nur vom Ankraut rein gehalten werden. Jedes zweite Jahr soll auch die Erde etwas aufgelockert werden. Der Rhabarber kann 10 bis 11 Jahre auf derselben Stelle bleiben, dann werden die Stangen dünner. Die Ernte dauert bis Anfang Juli. Von frisch gepflanzten Sträuchern soll man erst im August vorsichtig schneiden. Angepflanzt wird durch Samen oder Stecklinge und Zerteilen der Wurzelknollen. Am besten ist der rotfleischige Rhabarber.

Will man Kompott davon kochen, so fügt man dem ungehackten, in kleine Stücke geschnittenen Rhabarber nur wenig Wasser bei, da die Pflanze selbst genug Flüssigkeit abgibt. Um die Säure zu mildern und Zucker zu ersparen, läßt man den Rhabarber bis zum Kochen kommen und gießt dann das Wasser ab. Diese Prozedur kann man noch einmal wiederholen, ehe man Zucker und etwas Zitronenschale zusetzt.

Die eigentliche Rhabarberpeise, die „Grübe“, besteht zum Dickenwerden einer bindenden Zutat, entweder Sago, Sagomehl, Maismehl, Grieß oder aufgelöste Gelatine. Das Gericht ist mit frischer Milch oder Sahne angefüllt, sehr erfrischend und auch nahrhaft, besonders für Kinder.

Für Marmelade rechnet man auf ein Pfund Rhabarber ungefähr ein Pfund Zucker. Den Saft, die abgeriebene Schale einer halben Zitrone und fünf bis sechs geriebene bittere Mandeln, läßt man langsam zum Kochen kommen, unter beständigem Rühren und sorgfältigen Schäumen so weit einkochen, bis ein auf einen kalten Teller geschütteter Tropfen der Masse sofort erstarrt.

Rhabarbersuppe ist warm und kalt gleich erfrischend. Man kocht die Hälfte einer Zitrone mit den ungehackten Rhabarberstücken und nimmt sie erst heraus, ehe der ganz zerfetzte Rhabarber durch ein Sieb gerührt wird. Die etwas dünne Suppe dickt man mit etwas kalt angerührtem Kartoffelmehl ein und läßt sie dann noch einmal aufkochen.

Verantwortlich: C. Zimmermann, Karlsruhe.

**Für die Sommerzeit**  
bringen wir das Richtige  
in **volkstümlichen Preislagen**  
Für empfindliche Füße **Reformschuhe u. orthopädisch**  
**BÜRKLE** Amalienstr. 23  
Schuhhaus

**Mars-Fahrräder, Rixe u. a.**  
Ersatz und Zubehörteile, Deeken, Schlauche, Netze etc.  
**Aug. Neuesüß** Westendstr. 63  
Mühlburger Tor.  
Haid & Neu-Nähmaschinen  
Günstige Zahlungsbedingungen.

**Bei Ihren Einkäufen**  
denken Sie bitte auch an die Zweckmäßigkeit sowie an das gesundheitliche Moment  
**Schuhwaren** aller Art für Damen und Herren  
**Korsett-Ersatz, Leibchen, Büstenhalter**  
**Wäsche** aller Art, poröse Stoffe am Stück  
**Gesundheitliche Nahrungsmittel**  
finden Sie einwandfrei im  
**Reformhaus NEUBERT**  
Amalienstraße 25, Eingang Waldstraße.

**Für Mutter und Kind**  
nur **Mayer's Kur-u. Kindermilch**  
die reichhaltige wohlgeschmeckende, hygienisch einwandfreie **Rohmilch**  
von gemispften Kühen  
**Molkerei Ludwig Maier**  
Ruppurrerstr. 102 Geogr. 1898 Tel. 2740  
Hochlich empfohlen

Große Auswahl aparter Neuheiten in **Mousseline Rohseide Wäsche**  
von 75 Pf. an von 2.60 an von 1.70 an  
Inh. **Carl Büchle** Gebrüder Kohlmann  
Erbsprinzenstraße 28, am Ludwigsplatz.

Unter eigener Marke bringe ich **Burchards „TRAMHA-STRUMPF“**  
in wunderbar klarem Gewebe, neuen Modifarben, beste Waschseide. Jedes Paar mit eigenem Originaletikett, welches die Qualität verbürgt.  
Der billige Preis von **3.20** ermöglicht es jeder Dame, **Tramha-Strümpfe** zu tragen!  
**BURCHARD**

# Extra-Preise

von Montag den 10. Mai bis einschl. Montag den 17. Mai

## Seidenstoffe

Rohseide, naturfarb., ca. 80 cm br., reine Seide, 4.00 2.75	2.25
Adlerseide gute waschechte Ware, mod. Streifen	3.50 2.90
Waschseide reine Seide, doppeltbreit, in allen Farben für Kleider und Wäsche	3.50
Rohseide reine Seide, ca. 80 cm breit, schöne Farben	3.50
Damassé la. haltbare Ware, für Mantel- u. Jackenfutter	4.50
Crepe Gaufré ca. 90 cm breit, kariert, für Straßenkleider, waschbar	3.90
Crepe de chine einfarb., ca. 100 cm breit, in großem Farbensortiment	8.50 6.50 4.90
Taffet- u. Köper-Schotten ca. 85 cm breit, für fesche Straßenkleid.	5.50
K'Seidentrikot in sich gestreift, ca. 140 cm breit, in schönen Wäschefarben	5.90
Rohseide reine Seide, ca. 80 cm br., bedruckt, 9.75 7.75	6.75
Foulard reine Seide, aparte Dessins f. Straßenkleid, 8.90	6.90
Crepe de chine ca. 100 cm breit, moderne Dessins, bedruckt	9.50 8.90 7.90
Rohseide gestr. u. kariert, f. aparte Straßenkl., 12.80 9.80	8.00
Crepe Georgette ca. 100 cm, reine Seide, aparte Ausm., für Kleider u. Besüge, 10.50	9.50
Foulard u. Crepe de chine-Bordüren in eleganten Ausführungen	19.50 17.50 14.50

## Kleiderstoffe

Papillon-Schotten reine Wolle, in reich. Auswahl, Mtr. 1.95	1.75
Popeline u. Wollbatist reine Wolle, in vielen Kleiderfarben	1.95
Cheviot reine Wolle, 130 cm brt., marine u. schwarz, Mtr. 2.75	2.25
Gabardine reine Wolle, ca. 130 cm breit, in soliden Farben, für Kleider und Komplets	6.90 5.90 3.90
Kostümstoffe reine Wolle, ca. 130 cm breit, in englischem Geschmack	6.90 4.90 3.90
Matlassee reine Wolle, ca. 100 cm breit, moderne Gewebe in allen Modelfarben, für Kleider	4.90
Kammgarn- u. Epingle-Schotten reine Wolle, ca. 100 cm breit, entzückende Sommer-Neuheiten	5.90 4.90
Kasha-Bordüren reine Wolle, ca. 130 cm breit, Neuheiten für Straßenkleider	5.25 6.90
Rips reine Wolle, ca. 130 cm breit, la, Kostüm- und Mantelware, moderne Farböne	5.75 5.90
Kasha reine Wolle, ca. 130 cm breit, nur in beige, für Kleider, Mäntel und Komplets	5.90 6.90
Covercoat ca. 130 cm breit, la. Strapazierware für Mäntel, Mtr.	6.90
Strickstoff-Imitat reine Wolle, ca. 130 cm breit, aparte Ausm., für Jumper und Kleider, Mtr.	6.90
Komplets- u. Mantelstoffe reine Wolle, ca. 130 cm br., aparte Ausf., Mtr. 9.90 8.90	7.90
Kasha-Mouline ca. 130 cm br., reine Wolle m. Seideneffekt, Neuheit für Kostüme und Mäntel	7.90
Mouline-Bordüren reine Wolle, ca. 140 cm breit, in gediegener Ausführung	10.50

## Waschstoffe

Crepon einfarbig in vielen Farben, waschbar	Mtr. 65 J
Waschmusseline in reich. Auswahl	Mtr. 95 J, 78 J 65 J
Voile ca. 100 cm, gemustert, la. Kleiderware, in großer Auswahl	Mtr. 1.50, 1.25 95 J
Crepe moderne Dessins, bedruckt, gute waschbare Ware	Mtr. 1.25, 1.10 95 J
Musseline Wolle mit Mako, ca. 90 cm breit, gestreift	Mtr. 1.10
Crepe u. Frotté einfarbig, ca. 100/110 cm br., einzelne Restfarben	Mtr. 1.25 1.25
Kunstseide waschbar für leichte Straßenkleid, Mtr. 1.75	1.25
Voll-Voile weiß, ca. 110/112 cm breit, la. Kleiderware	Mtr. 1.75, 1.50 1.25
Frotté ca. 100 cm breit, la. Kleiderware, graugrünlich mit schönen Streifen	Mtr. 1.65
Waschseide kariert, in schön. Ausm., Mtr. 2.75	1.90
Marocain ca. 100 cm breit, la. waschbare Ware, aparte Streifen und Schotten	Mtr. 2.90 1.90
Foulardine ca. 100 cm breit, mit schönem Seidenglanz, moderne Ausm., für Kleider, Mtr.	1.95
Wollmusseline reine Wolle, in schön. modern. Mustern	Mtr. 8.50 2.75 1.90
Voll-Voile ca. 100/110 cm breit, Neuheiten für Kleider	Mtr. 3.75 2.75
Kunstseidenfrotté ca. 100 cm br., aparte Streifen, Mtr.	4.25

## Futterstoffe

Satin ca. 80 cm breit, schöne glanzreiche Ware in allen Besatzfarben	Mtr. 1.40 1.30 1.10
Satin bedruckt, ca. 100 cm breit, für Jackettfutter	Mtr. 1.75 1.45
Serge ca. 140 cm, gute haltbare Ware, für Mantel- und Jackettfutter	Mtr. 2.25 1.90
Foulardine ca. 100 cm br., einfarbig, in vielen Farben, Mtr.	2.10 2.90
Zanella ca. 140 cm br., gute Qualität, für Anzugfutter, Mtr.	2.90
Damassé mit K'Seide, ca. 80 cm breit, gute Strapazierware	2.75
Damassé 140 cm breit, moderne Muster	Mtr. 4.00 3.20 2.90

# TIETZ

## Baumwollstoffe

Zefir f. Blusen, Hemden u. Kleider, einfarb. u. gestreift, stl. 68 J	58 J
Zefir für Sporhemden, hell u. dunkler Grund, ca. 80 cm breit	Mtr. 1.40 1.20 95 J 75 J
Zefir farbig kariert, sowie glatt weiß gestreift, für elegante Hemden, la. Qualität	Mtr. 3.25 2.25 1.50
Dirndmusseline bla., blau- u. grüngründig	Mtr. 75 J
Waschrips merceris, in viel. Farben, ca. 80 cm br., Mtr. 1.75	1.45
Kleiderleinen (Gmünder Leinen), in vielen Farben	Mtr. 1.60
Trikoline mit reichem Seidenglanz, einfarbig	Mtr. 2.95 1.95

## Lebensbedürfnisverein Karlsruhe

Frisch eingetroffen:

### Neue Sommer-Malta-Kartoffeln

das Pfund 20 Pfennig.

### Unterricht

Maschinen schreiben, Privatunterricht erteilt

Frida Schmid, Sofienstraße 113.

Wer erteilt

Unterricht

in Französisch, Englisch, Lateinisch, Stenographie. Täglich hört man diese Frage. Wer Unterricht erteilt, findet es am besten durch eine kleine Anzeige im Karlsruher Tagblatt an.

Dr. Koellreuter von der Reise zurück.

Elisabeth Beyer Kurt Großkopf

Verlobte

Karlsruhe 10. Mai 1926

Hoherfreut zeigen wir die glückliche Geburt eines Stammhalters an

Karl Bayer, Architekt und Frau Sophie, geb. Werner

Eggenstein, den 6. Mai 1926

## WELTKINO

Kaiserstraße 133

Ab heute bis einschl. Montag:

Das große Doppelschlager-Programm

Richard Talmadge, der beste Springer der Welt in seinem neuesten Filme

Im gelben Viertel von New-York

5 fabelhafte Akte, in denen Richard Talmadge (bekannt aus „Sportkönig von Mexiko“) wiederum die tollsten Sensationen ausführt.

Der Raub in der Centralbank

(Die große Gelegenheit)

Spannender Kriminalfilm in 6 Akten.

Beide Erstausführungen!

## Druckarbeiten

liefert rasch und in tadelloser Ausführung die Druckerei des

Karlsruher Tagblattes

jeden Umfangs Ritterstr. 1 Fernsprecher 297

# 70%

des amtlichen Großkraftdroschkentarifs:

**Kleinkraftdroschke**

für 1-3 Personen pro Fahrt

Telefonruf:

7040 7041 7043

Auto-Betriebsgesellschaft m. b. H.

Karlsruhe

Zentrale: Ruppurrerstraße 8

## Zefir

für Hemden, nur prima Qualitäten neueste Dessins per Meter 2.50 2.- 1.70 1.50 1.20

85 J

## Panama

weiß per Meter 1.95

1.-

Große Auswahl in

Rohseide, Waschseide, Adlerseide

Arthur Baer, Kaiserstrasse 133

Eingang Kreuzstr. gegenüb. d. kleinen Kirche Verkaufsräume nur eine Treppe hoch.

Heute neu!

Heute neu!

Münchner

## Illustrierte Presse

Die große aktuelle Bilderschau der Woche

Reichhaltiger Unterhaltungsteil

Spannende Romane

Zu beziehen durch den Zeitschriftenhandel

Einzelnummer 20 Pfennig

Abonnementsbestellungen (vierteljährlich M. 2.60) nehmen entgegen

alle Postanstalten und der Verlag

Knoer & Hirth, G. m. b. H.

Münchner Neueste Nachrichten / München, Sendlingerstr. 80

Viele Hausfrauen wünschen sich sehnlichst zum

## Pfingstputz den Rheinelektra-Staubsauger

der die Reinigung der Teppiche und Polstermöbel, die mühevollste und unangenehmste Arbeit, so spielend, schonend und ohne jede Umstände besorgt. Der Rheinelektra-Staubsauger ist für die moderne Wohnung unentbehrlich. Der Preis eines Staubsaugers beträgt mit allem Zubehör, einschließl. Zuleitung und Wandstecker Mk 130.-. Wegen etwaigen Zahlungsverleichterungen wenden Sie sich bitte an unser Ladengeschäft. Sie können sich auch dort oder in ihrer Wohnung den Apparat vorführen lassen, ohne daß Sie dadurch Kosten oder Verbindlichkeiten haben. Wir möchten auch den Hausfrauen, die sich diese Erleichterung noch nicht verschaffen konnten, dadurch entgegenkommen, daß wir ihnen einen Staubsauger für

5 Mark pro Tag

für den Hausputz zur Verfügung stellen. Dieser Betrag wird bei einem etwaigen Kauf des Apparates voll angerechnet. Machen Sie Ihren Pfingstputz mit dem Rheinelektra-Staubsauger!

## Rheinelektra

Kaiserstraße 14c (Ecke Waldhornstr.), Fernsprecher 4298

# INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

## Wirtschaftliche Rundschau.

### Wann sind Schugattien zulässig?

Die am 2. August 1923 tagende Generalversammlung der Zife Bergbau A.-G. in Grube Zife (Niederlausitz) hatte unter anderem die Erhöhung des Grundkapitals um 100 Millionen Mark durch Ausgabe sogenannter Schugattien beschlossen, unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre. In Karlsruher Tagblatt in Berlin hat gegen sämtliche Beschlüsse der Generalversammlung Widerspruch und Anfechtungsklage erhoben. Nachdem das Landgericht Berlin die Schugattien als rechtsunwirksam erklärt hat, hat die beklagte Zife A.-G. mit ihrer Behauptung, daß die Schaffung von Schugattien den Grundbesitz des Aktienrechts nicht widerspreche und auch nicht gegen die guten Sitten verstoße, ein obliegenden Urteil erzielt. Das Kammergericht hat den Kläger mit seiner Klage abgewiesen; und das Reichsgericht hat jetzt das Urteil des Kammergerichts bestätigt. Aus den rechtsgerichtlichen Entscheidungsgründen ist folgendes von grundsätzlicher Bedeutung für das Aktienrecht:

Das Kammergericht geht davon aus, daß derartige Schugattien und Vorratsaktien im Handelsgeheimnis zwar nicht erwirbt sind. Es weist aber ohne Rechtsirrtum darauf hin, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse der Nachkriegszeit für die Aktiengesellschaften vielfach zu Maßnahmen geführt haben, um den Einfluß der Verwaltung gegenüber dem Einfluß des beteiligten Kapitals auch bei den Bestimmungen in der Generalversammlung zu stärken, was oft durch den Ausschluß des Bezugsrechts der Aktionäre erreicht worden ist. Das Reichsgericht hat die Berechtigung solcher Bestimmungen anerkannt. (S. hierzu RGZ, Band 107 S. 67; Band 108 S. 322.) Die gleichen Grundzüge haben Anwendung zu finden bei der Schaffung von Stammaktien als Schugattien. Von der Zulässigkeit derartiger Aktien geht auch die zweite Durchführungsverordnung zur Goldbilanzverordnung vom 28. März 1924 aus. Mit Recht hat das Kammergericht auch darauf hingewiesen, daß im Falle eines Mißbrauchs der einzelnen Aktien die Beschlüsse anfechtbar und eine Minderheit von Aktionären sich gegen Handlungen des Vorstandes und Aufsichtsrates im Klagewege geltend machen kann. Es kommt deshalb im wesentlichen darauf an, ob die Schaffung der Schugattien einen Verstoß gegen die guten Sitten enthält. Das ist zu verneinen. Es ist festzustellen, daß die Verwaltung die Gefahr und innerer Ueberforderung gestiftet habe und zum Schutze gegen diese Gefahr die Schaffung der neuen Aktien beantragt hat. Darauf, ob wirklich die Ueberforderungsgefahr unmittelbar drohte, kommt es nicht entscheidend an, wohl aber darauf, daß die Verwaltung eine solche Gefahr als gegeben ansah und aus gewissen Anzeichen nach den damaligen Verhältnissen auch annehmen konnte. Mit Unrecht beruft der Kläger sich auf eine Entscheidung des Obergerichts zu Danzig. Dort wurden die Aktien zur freien Verfügung und ohne Bindung für Gesellschaftszwecke überwiesen. Hier dürfen die Aktien von der Uebernehmerin nicht veräußert werden, sondern müssen zur Befriedigung der Forderungen bleiben. Der Zusammenhang der Befragten Wirkung Schugattien war also ohne Nebenwirkung eigener Vermögensvorteile für die Verwaltung durchgeführt. Die rechtliche Möglichkeit der Schaffung von Genussscheinen neben den Aktien ist in der Praxis des Aktienrechts anerkannt. Die Bildung der Genussscheine brachte den Mitgliedern der Verwaltung keine besonderen Vorteile. (II 226/25. — 30. März 1926.)

**Verdoppelter Reingewinn bei der Deutschen Erdöl-A.-G.** — Eine Folge der Zusammenfassung in der Petroleumindustrie. Das Unternehmen nimmt bekanntlich für 1925 die Dividendenzahlung mit 4 Prozent sowohl für die 100 Mill. Inhaber-Aktien als für die 0,4 Mill. Namensaktien auf. Der Bruttogewinn wird beziffert auf rund 5 Mill. (s. S. 3.61 Mill.), nachdem vorher ein Verwaltungskosten von 2,80 (4,07) Mill. abgezogen wurden. Nach Abschreibungen von etwas über 100.000 M. (1,5 Mill.) verbleibt ein gegenüber dem Vorjahr verdoppelter Reingewinn von 4.881.897 (2.100.029) Mark.

Der Bericht begründet die Tatsache, daß die Gesellschaft durch die wirtschaftliche Depression nicht mehr in Mitleidenschaft gezogen worden ist,

mit den gesunden Grundlagen des Unternehmens. Das Geschäftsjahr brachte eine grundlegende Veränderung im Aufbau der Unternehmen durch die bekannte Zusammenfassung der Rütgerswerke, der Deutschen Petroleum A.-G. und der Deutschen Erdöl A.-G. in der Deutschen Petroleum A.-G. Die Aktienbeteiligung an der Aufnahmegesellschaft beträgt bei Erdöl 18,8 Mill. Dieser Zusammenfluß galt in erster Linie der Befestigung der Verpflanzung der Kräfte im Aufbau des Betriebsstoffgeschäftes. Der Neuaufbau der Deutschen Petroleum A.-G. habe eine geeignete Grundlage für eine stetige Fortentwicklung der verschiedenen Zweige des Geschäftes in Deutschland gebildet. Der Ausbau der Braunkohlenwerke habe sich weiter zufriedenstellend entwickelt. Der Absatz an Rohkohlen und Bricketts war zwar Schwankungen unterworfen, doch konnte die gesamte Produktion abgesetzt werden.

**Reichsgarantie für die Vorratsaktien der Reichsbahn.** Die Reichsbahn beabsichtigt bekanntlich zur Beschaffung von Mitteln die Ausgabe von Vorratsaktien. Im Haushaltsanschluß des Reiches wurde nun der Antrag der Regierung, eine Dividendenanleihe für die in den Verkehr zu gebenden 150 bis 200 Mill. Reichsmark Vorratsaktien der Reichsbahngesellschaft zu übernehmen, auf den nächsten Dienstag vertagt. Aus der Begründung, die der Reichsfinanzminister diesem Antrag gegeben hat, geben wir die folgenden Sätze wieder:

Um den Absatz von Vorratsaktien zu ermöglichen, wird die Deutsche Reichsbahngesellschaft bei der Begebung dieser Aktien eine Unterpfandnahme durch das Reich in Form einer Dividendenanleihe erfahren müssen. Ohne eine solche Garantie würde der Vorratsaktien insbesondere die Mängelhaftigkeit fehlen. Die Reichsgarantie würde bedeuten, daß das Reich dem Inhaber dieser Papiere die Gewähr gibt, daß, falls die Deutsche Reichsbahngesellschaft die Dividenden nach Ablauf eines Betriebsjahres nicht zu zahlen in der Lage sein sollte, das Reich die erforderlichen Mittel bereitstellt. Die Reichsregierung bietet den Hauptzweck, sie auf Grund des § 2 des Gesetzes über die Befreiung des Reichsbahnschaftsplanes für das Rechnungsjahr 1926 vom 31. März 1925 (Reichsgesetzblatt II S. 187) zu ermöglichen, eine solche Garantie für die Dividendenanleihe der Reichsbahngesellschaft in Höhe von 150 bis 200 Millionen Goldmark auszusprechen. Da damit zu rechnen ist, daß die Deutsche Reichsbahngesellschaft auch künftig genötigt sein wird, sich durch Begebung von Vorratsaktien Kapital zu beschaffen, und da sich voraussichtlich die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht wesentlich ändern werden, empfiehlt es sich, die Ermächtigung der Reichsregierung auch auf künftige Emissionen von Vorratsaktien im Rahmen von drei bis zu bildenden Gruppen zu erstrecken. Die Reichsregierung würde von einer Ermächtigung dieser Art nur Gebrauch machen, wenn durch einen Beschluß des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahngesellschaft die in § 11, 3 der Gesellschaftsstatuten verbriefte Frage im Interesse des Reiches gerechtfertigt wird. Eine solche Regelung würde darin zu erblicken sein, daß die Vorratsaktien in vier gleich große Gruppen einzeteilt werden, von denen jede eine Wahlberechtigung bildet, und daß das Reich auf die in seinem Besitze befindlichen Interimsaktien, die über 724 Millionen Goldmark lauten, zur Anbahnung Vorratsaktien innerhalb der einzelnen Gruppen nach seiner Wahl zu veranlassen berechtigt ist. Außerdem würde das Reich für den Fall der Annahmehaftung der Garantie für das Prüfungsrecht im Sinne des § 116 der Reichsbahnschaftsordnung ausbedingen.

Der § 11 Absatz 3 der Satzung der Deutschen Reichsbahngesellschaft lautet folgendes: Von den seitens der Reichsregierung zu bewillenden Sätzen sind später vier den Inhabern der Vorratsaktien mit der Maßgabe einzuräumen, daß auf je 500 Millionen Goldmark ausgegebener Vorratsaktien ein Sitz im Verwaltungsrat entfällt. Die Vertreter der Vorratsaktionäre müssen Deutsche sein. Durch die von der Regierung verlangte Einteilung in Wahlgruppen will die Reichsregierung erreichen, daß ihr die bisherigen Sitz im Verwaltungsrat nicht entzogen werden.

**Keine Beilehnung des bayerischen Produktionsbells an der Deutschen Getreidehandelsbank.** Der Verband des bayerischen Getreide-, Wehl-, Samen- und Futtermittelhandels in München hat in Uebereinstimmung mit dem Verein des Münchener Getreidehandels den einflussreichen Beschluß gefaßt, eine Beteiligung an der Deutschen Getreidehandelsbank abzulehnen, da die Gesellschaft in der beschriebenen Form und in dem hierbei einschlägigen Wege die Erreichung der Zwecke der Aktion keineswegs zu gewährleisten vermöge. (S. Drahtmeldung.)

**Palästra (Gen. Drahtmeldung).** — Palästra (Gen. Drahtmeldung). Konkursverwalter und Gläubigerausschuß schlugen für die nicht bevorrechtigten Gläubiger einen Zwangsvergleich auf Basis von 35 Prozent vor, von denen 20 Prozent innerhalb 14 Tagen nach Erlangung der Rechtskraft des Zwangsvergleiches und je 5 Prozent am 1. Januar und 1. Juli 1927 bezahlt werden sollten. (S. Drahtmeldung.)

**A.-G. Wir u. Genet. Telephon- und Telegraphenwerke in Berlin (A.G. Wogen).** Die Gesellschaft berichtet, daß das Geschäft in Telephon-Apparaten eine wesentliche Steigerung erfahren habe. Neben einer Reihe von Patenten seien Fernsprechanlagen für 17 Städte in Arbeit und zwei bereits dem Verkehr übergeben. Im Apparategeschäft seien dagegen die Aufträge zurückgegangen. Insgesamt habe der Umsatz eine Steigerung erfahren, aber der Gewinn nicht in gleichem Maße, da die Preisliste gedrückt sei. Zwei Untergesellschaften, und zwar die Rostrop G. m. b. H. und die Volta G. m. b. H., habe man in die Gesellschaft eingeleitet. Infolge der Sanftmütigkeit der Amisauktion sei ein hoher Aufwand für Material- und Lohnvermögen notwendig, daher erkläre sich die hohe Verschuldung. Man beabsichtigt eine Kapitalerhöhung von 1,40 auf 7,57 Mill. M. Aktien während des Jahres 1926. Dieser Aktiengang wird bilanziell ausgeglichen durch Steigerung der Vorräte von 2,30 auf 5,67 und der Debitoren von 2,56 auf 4,40. Nach Abschreibungen von 406.586 (156.000) M. verbleibt ein fast unveränderter Reingewinn von 605.926 (607.425) M., woraus bekanntlich 8 Prozent Dividende auf 6.886 Mill. M. St. A. verteilt werden. Der Rest von nom. 128.200 St. A. steht noch zur Verfügung der Gesellschaft.

**A.G. für Feinmechanik, vorm. Feiler u. Scherer, Tübingen.** Die G. S. beschloß, aus dem mit 24.187 Mark (s. S. 199/21 Mill.) angewiesenen Reingewinn auf die Stammaktien 5 Prozent Dividende zu verteilen. An Stelle von Dr. F. Bauschatz von der Witte, Betriebsrat, Filiale der Deutschen Bank, Tübingen, wurde Hermann Köhler, Direktor deselben Instituts, einstimmig in den Aufsichtsrat gewählt. Vom Vorliegenden wurde ferner mitgeteilt, daß es gelungen sei, den Aufsichtsratsvorsitzenden der Gesellschaft, Dr. F. Bauschatz, für den Aufsichtsrat der G. S., zu erhalten. Dieser die gegenwärtige Geschäftsfrage und die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr teilte Kom. Rat. Dr. med. h. c. Scherer mit, daß die Gesellschaft trotz der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse im Inland und Ausland gut beschäftigt sei. Und dies zwar u. a. durch die Hinübernahme der Fabrikation neuer Braugetränke. Das Unternehmen arbeite gegenwärtig noch 48 Stunden in der Woche. Allerdings müßte viel auf Lager gearbeitet werden. Die Gesellschaft verfolge sich aber nicht nur im Interesse der Anwesenden und Arbeiter, sondern auch, weil heute die Kundhaft von der Fabrik das Galle großer Lager erwarre, da diese hierfür die Mittel nicht beziehe. Falls die Vorräte nicht zu sehr amwachsen, werde die Gesellschaft in dem gegenwärtigen Arbeitstempo weiterfahren. Es sei somit, wenn keine außerordentlichen erschwärenden Ereignisse eintreten, auch für das neue Geschäftsjahr wieder mit einem betrieblichen Ergebnis zu rechnen.

**Sarotti A.-G., Berlin.** Die von 121 Aktionären beauftragte G. S. genehmigte den bekannten Abschluß mit 12 Prozent Dividende. Aus dem A. M. sind Gen. Dir. Wohlgenannt (Berlin) und Dr. Baensch ausgeschieden. Neuwahl der G. S. sind Dr. Baensch und Dr. Baensch. Man wolle auch bei dieser Gesellschaft den in der Aufsichtsratsfrage etwas ausgedehnten Verwaltungsausschuss beibehalten. Der seit Oktober v. J. verfeinerte Aktiengang habe eine weitere Verlingerung nicht erfahren, jedoch man mit dem Verlauf des Geschäftsjahres zufrieden sei. Es werden 2200 Arbeiter beschäftigt gegen 2500 zuvor. Die Liquidität habe sich wesentlich gebessert. Bankschulden habe man außer dem Rembourskredit nicht. Man habe im Gegenteil ein Bankguthaben, indem die Dividende ohne Inanspruchnahme neuen Bankkredits ausgeschüttet werden könne. Die Gesellschaft habe einen Prozeß gegen die Stadt Berlin in erster Instanz gewonnen. Es handle sich aber um den ersten Versuch, eine Stadt wegen großen Verschuldens der Feuerwehrgesellschaft zu verklagen. Der zweijährige Prozeß habe die erwartete Entscheidung gebracht. Die Stadt wolle offenbar Berufung einlegen, jedoch die Angelegenheit vor dem Kammergericht vermutlich erneut zur Behandlung kommen. Die Gesellschaft steht auf dem Standpunkt, daß ein wesentlicher Teil des Schadens vermieden worden wäre, wenn die Feuerwehrgesellschaft in dem sonst üblichen vollen Umfang getan hätte.

**Banken**  
**Roggen-Rentenbank.** Der Geschäftsbericht der Roggen-Rentenbank A.-G. Berlin für 1925 — der letzte in der Reihe der Hypothekendarlehen — beansprucht besonderes Interesse. Die Kapitalverhältnisse der Landwirtschaft spiegeln sich in der außerordentlichen Nachfrage nach Beleihungen wieder, so daß insgesamt Hypotheken von 44,46 Mill. G.M. und 306.500 Str. Roggen neu eingetragen wurden. Auf Grund dieser gesteigerten Beleihungstätigkeit hat denn auch das Institut eine außerordentliche Expansion seiner Emissionstätigkeit zu verzeichnen, wie dies aus dem Pfandbriefsumlauf von über 100 Mill. G.M. hervorgeht, worin das Institut an der Spitze aller Hypothekendarlehen steht. Inzwischen hat sich das Institut bei seiner Emissionspolitik, trotz entgegenstehender Behauptungen im Geschäftsbericht, wohl nicht die nötige Reserve angesetzt, so daß es bekanntlich um die Mitte des Jahres infolge

des Umschwunges auf dem Kapitalmarkt und da Sperrverkäufe nach Mitteilung der Bank nicht möglich waren, zu starken Rückschlägen der Pfandbriefe und damit zu einer vollständigen Einstellung der Beleihungstätigkeit kam. Diese Rückschläge — die Prozentigen Goldrentenbriefe gingen von einem Höchstkurs von 82,9 auf 67,5 am 3. Juni, die 5prozentigen von 64,75 auf 49 zurück — haben denn auch bewirkt, daß das Institut genötigt ist, in der Gewinn- und Verlustrechnung Abschreibungen von über einer halben Million vorzunehmen. Dies mag aber wohl auch weiter damit im Zusammenhang stehen, daß die Bank bis in den Anfang des Jahres hinein ihre Emissionen auf Roggenbasis vornahm, erst dann zu Feingold-Emissionen überging und nunmehr die Roggengrundlage verlassen hat, weshalb auch die Forderung der Firma in „Landwirtschaftliche Pfandbriefbank (Roggenrentenbank) A.-G.“ beantragt wird.

Der gesteigerten Expansion des Institutes entspricht der nahezu verdoppelte Bruttogewinn von 11,05 (s. S. 5,70) Mill., wobei zu bemerken ist, daß das Institut im Gegensatz zu den alten Hypothekendarlehen von den Befragungen durch die Aufwertung nicht betroffen ist. Unter Berücksichtigung aller Kosten verbleibt bekanntlich ein Reingewinn von 1.287.000 Mark, der rund um den Betrag der Verluste hinter dem Reingewinn des Vorjahres von 1.603.201 Mark zurückbleibt. Hieraus wird, wie bereits bemerkt, der 10prozentige Dividendenbetrag aufrechterhalten, was auf das Inlandkapital v. J. 1. Mill. auf 7 Mill. erhöhte Aktienkapital v. J. 1. 695.748 (309.582) erfordert, während h. J. noch das Kapitalerweiterungskonto mit 727.200 M. zu tilgen war.

Im neuen Jahre ist der Gesamtumlauf der Emissionspapiere zum 31. März von 101,1 Mill. ultimo 1925 auf 98,42 Mill. zurückgegangen. (S. S. 20. Mai.)

**Verloren.** Kommerzienrat Alfred Christian, Direktor bei der Bayerischen Vereinsbank, München, ist in einem Anfall von Schwerkraft aus dem Leben geschieden.

## Verkehr

### Oberheinschiffahrt.

Während der abgelaufenen Woche ging der Wasserstand im oberen Lauf des Rheins fortwährend in die Höhe. Dank des günstigeren Wasserstandes wurden die Fahrten von Straßburg nach Basel am 6. d. Mts. aufgenommen, wobei die Rhône aber meist nur auf etwa 140 Zentimeter Tiefgang beladen werden konnten. Die für Basel bestimmten Sendungen bestanden aus Kohlen und Getreide. Auf der Strecke Mannheim—Straßburg konnten die Schiffe ohne vorherige Verladung in Mannheim durchfahren. Aus diesem Grund war Verdraum für Reichertsmühle in Mannheim nicht mehr angeordnet worden. Die Kohlenverladungen von der Ruhr nach dem Oberheinschiffahrt, abgesehen von den Beförderungen von Brennstoffen für Reparationsarbeiten, nur mäßigen Umfang. Die Kohlenfrachten rückten neuerdings in die Höhe. Es wurden heute notiert auf den Häfen des Rhein-Neckar-Anals nach Mannheim 1,50 M. nach Straßburg 2,10 M. für die Tonne. Die Getreideverladungen über die Schiffe nach dem Oberheinschiffahrt waren nicht beträchtlich, die Getreidefrachten waren kaum verändert. Wie bereits angekündigt, wurden die Kohlenfrachten über die Ueberladung für Getreide mit Wirkung vom 1. d. Mts. herabgesetzt. Die neuen Sätze, die Umlohnung, Verladung, Kontrolle und Expedition einschließen, betragen sich für Weizen auf 33 Gts. (vorher 65), für Roggen 60 Gts. (74), für Mais 57 Gts. (67), für Gerste 72 Gts. (82) und für Hafer 80 Gts. (108) für die Tonne. Die Fahrverladungen von Köln nach Straßburg nach Anwerfen verdrängten sich neuerdings erheblich. Bei den letzten Verladungen von Eisen von Lauterburg nach der Ruhr wurden an Fracht 70—85 Pf. je Tonne gezahlt. Im allgemeinen bewegen sich in jüngster Tagen die Frachten auch am Oberheinschiffahrt, in Verbindung mit der Frachtsicherung an der Ruhr, nach oben. In Mannheim wurden gegen Mitte der Woche für die Beförderung von Steinfall nach den Ruhrhäfen 70 bis 100 Pf. für die geladene Tonne an Fracht gezahlt; außerdem brachten dortige Schiffe schon 120 Pf. für die Beförderung nach Steinfall von Mannheim nach Antwerpen zahlte man 1,85 Pf. für die Tonne. Da viele größere Schleppfähre frachtlustig leer nach der Ruhr fuhren, um dort die höheren Frachten zu genießen, hat das Rheinaunamgebiet in Mannheim merklich abgenommen und daraus folgert man weiteres Anziehen der Frachtsätze.

Die Flößererei war etwas besser im Gange; man zahlte von Mombach, Schierstein und Radebeim aus nach dem Niederrhein an Ruhrfracht etwa 2 M. nach Holland etwa 2 Pf. je cbm. Im allgemeinen war das Verkehrsbild an den Oberheinschiffahrt immer noch sehr schlecht. Obwohl für die Fabriken immer noch ein Angebot an Schleppkraft bestand, blieben die Schleppfähren in der Ruhr nach Mannheim wurden heute 0,90 M. die Tonne verzeichnet. Die Schleppkraft am Neckar war sehr einseitig; es wurde über starkes Nachlassen in den Beförderungen von Braunkohlen von Mannheim bemerkt berichtet.

**Diele mehr Umsatz erzielen Sie im industriereichen Nordbahren**  
wenn Sie in der  
**Nürnberg**  
**Bürger-Zeitung** segr. 1902  
inserieren  
Die Nbg. Bürger-Zeitung ist offizielles Organ der Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes, Landesverband Bayern und des Grund- und Hausbesitzervereins Nürnberg  
Mitteilungsblatt des Landesverbandes Bayer. Lebensmittelhändler E. V., Ortsgruppe Nürnberg  
**Das bewährte Anzeigenblatt von hervorragender Werbetaft**  
Probenummern kostenfrei durch den Verlag  
Nürnberg, Kühnertsgasse 33

  
**Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.**  
Filiale Karlsruhe  
Kaiserstraße 146, gegenüber der Hauptpost  
Wechselstube Hauptbahnhof  
Besorgung aller Bankgeschäfte  
Geldeinlagen verzinsen wir zu günstigen Sätzen.  
Wir sind Abgeber hochverzinslicher Goldpfandbriefe, Industrie-Obligationen, Stadt- und Kommunalanleihen.

**Wenn die Kurse steigen- oder fallen**  
erfahren Sie die Gründe der Kursveränderungen stets sofort aus dem täglich erscheinenden mit wertvollen Beilagen ausgestatteten Börseninformationsblatt  
**Neue Berliner Börsen-Berichte**  
Herausgeber: Starke, Fischer & Co.  
Berlin C 2, An der Spandauer Brücke 10  
Verlangen Sie Probenummern!

Wir liefern **Plakate** in künstlerischer Ausführung nach eigenen Entwürfen rasch u. preiswert  
Druckerei des Karlsruher Tagblattes  
Ritterstraße 1, Fernruf 297

**Wanzen** vertilgt radikal unter Garantie  
**Friedr. Springer, Markgrafenstr. 52**  
Telefon 3263.

